

Die Donauwelle kommt in Schwung

Neugestaltung des Anlegebereichs läuft – Empfangsgebäude soll im September fertig sein

Von Helene Baumgartl

Vilshofen. „Diese Baustelle ist groß und sie wird das Stadtbild verändern“, ist Bürgermeister Florian Gams überzeugt. Wo jetzt der Bagger gräbt, soll bis Ende September die „Donauwelle“ stehen, das neue Empfangs- und Multifunktionsgebäude für Schiffahrtsgäste und Einheimische.

Für 1,6 Millionen Euro gestaltet die Stadt den Bereich um die beiden Anlegestellen neu, schafft mehr Liegeplatz an den Pontons und versorgt die Schiffe künftig mit Wasser und Strom. Ein Teil dieser Arbeit ist erledigt, jetzt läuft der augenfälligste Teil der Maßnahme: der Bau der Donauwelle.

Anstatt eines feierlichen Spatenstichs mit 50 Teilnehmern lud Bürgermeister Gams zu einem



Eine luftige Konstruktion wird die Donauwelle, wie die Visualisierung des Architekten zeigt. Die Grundplatte ist 13 mal 26,5 Meter groß. Das Dach misst an der höchsten Stelle 6,85 Meter. Darunter ist Platz für ein flexibles Innenmodul aus Stoffbahnen, das an ein Bierzelt erinnert. – F.: PNP

Pressegespräch mit einem Teil der am Bau Beteiligten. Trotz des coronabedingt kleinen Rahmens war ihm die Freude anzumerken, dass das Projekt nach über vier Jahren nun Realität wird. Nach ersten Vorplanungen, einer zeitweiligen Notbremse wegen explo-

dierender Kosten und einem unerwartet komplizierten Genehmigungsweg bekam die Stadt im Januar grünes Licht und legte Mitte März los. Zwölf Firmen sind an dem Projekt beteiligt.

„Hier werden gerade die Fundamentbalken für die Bodenplatte

betoniert. Darauf steht die Stahlkonstruktion, die die Holzkonstruktion der Donauwelle trägt“, sagt Architekt Jürgen Haller und deutet nach unten. Im Laufe des September werde man fertig sein. „Vorausgesetzt, es kommt kein Hochwasser“, merkt Stadtwerkeleiter Karl Eibl scherzhaft an. Dieses Thema hatte zum langen Genehmigungsprozess beigetragen. Die Donauwelle wird bei Hochwasser per Kran über die B8 in Sicherheit gehoben.

Jetzt müssen nur noch die Schiffe kommen. „Voriges Jahr hätten wir hier 211 Bierfeste gehabt. Es gab kein einziges“, erklärt Hannelore Erber von AmaWaterways. Die Reederei beteiligt sich mit 500 000 Euro an den Baukosten und hat heuer ab Ende Mai zu mindest 78 Schiffe angemeldet.